

„Wir gehen dort hin, wo man uns ruft“

Neue Alzeyer Freimaurer-Loge will Berührungsängste abbauen / Gründungszeremonie am Samstag

ALZEY. Die Freimaurer-Loge „Zum brennenden Dornbusch“ wird am Samstag in Alzey gegründet. Die „Lichteinbringung“, wie die Zeremonie genannt wird, findet vormittags im Stadtweingut statt. Die AZ sprach darüber und über die Freimaurerei mit Logenmeister Arno Moos.

Was ist das Besondere an der Lichteinbringung in Alzey?

Es kommen einige historische Besonderheiten zusammen. In Deutschland gibt es fünf anerkannte Freimaurergroßlogen. Sie bilden zusammen den Dachverband der „Vereinigten Großlogen von Deutschland“. Die alte Alzeyer Loge „Karl zum neuen Licht“ gehörte und die neue Loge „Zum brennenden Dornbusch“ gehört diesem Dachverband an. 1969 erlosch das frei-

INTERVIEW

maurerische Licht in Alzey; seitdem, das heißt seit 50 Jahren, gibt es hier keine anerkannte Freimaurerlogge mehr. Die Gründung im diesem Jahr ist damit ein bewusster Appell, an die Traditionen der Vorgängerlogge anzuknüpfen. Der Freimaurerorden ist eine von den fünf anerkannten Freimaurergroßlogen. Er wird auch als Freimaurer-Ritterorden bezeichnet und wurde am 27. Dezember 1770 in Berlin gegründet. Auffällig an der Logenstiftung ist, dass der Freimaurer-Orden seit seiner Gründung keine Tochterlogge in Rheinland-Pfalz besitzt, das heißt, dass wir einen Schritt wagen, der seit 248 Jahren auf sich warten lässt. Damit gibt es diese Art Freimaurer-Tradition derzeit in ganz Rheinland-Pfalz nur in Alzey.



Im Weingut der Stadt findet die „Lichteinbringung“ statt. Hier wird die Loge auch vorerst ihren Tempel haben. Archivfoto: pa/Schmitz

Warum hat man sich Alzey als Sitz der linksrheinischen Logengründung ausgesucht und nicht Worms?

Ursprünglich wurde Worms als Standort gewählt, weil sich fruchtbare Gespräche besonders mit den dortigen Freimaurern ergeben hatten, die uns Unterstützung und Unterschlupf angeboten haben. Die spezifischen Inhalte des Freimaurerordens, das heißt die Bauhütten-Tradition, das Rittertum, die Mystik, die moralischen Vorstellungen, fanden auch bei den dortigen Gästeabenden regen Zuspruch. Im Verlauf der zweijährigen Pionierarbeit intensivierte sich in Alzey die Reso-

nanz so stark, dass wir uns schließlich für Alzey entschieden haben. Hinzu kam, dass uns Hans-Hartwig Augustin seine Hilfe anbot, was einiges erleichterte, denn die meisten von uns sind aus dem Darmstädter Raum. Dazu kommt noch eine besondere Verbindung von Alzey zur Bauhütten-Tradition und zu den Tempelrittern. Um Alzey herum waren sie aktiv, wie man heute noch an Hof Iben sehen kann. Dort befinden sich unter anderem Überbleibsel einer Templerniederlassung.

Was haben die Menschen in der Volkerstadt davon, dass die Freimaurerei hier wiederbelebt wird?

Zunächst ist die Freimaurerei ein Persönlichkeitstraining, das heißt, dass ein Freimaurer an seinem eigenen rauhen Stein, oder anders gesagt, an seiner eigenen Persönlichkeit arbeiten soll. Das ist mit der Hoffnung verknüpft, dass sich der persönliche Weg in der Freimaurerei in einer wohlthuenden Art auf das Umfeld eines Freimaurers auswirkt. Kultur ist Freimaurern

stets eine sehr wichtige Herzensangelegenheit, nicht nur weil viele historische Freimaurer zu den Vorkämpfern der Demokratie, des Sozialengagements und der Kultur zählen, sondern weil sie heute weiterhin in dieser Tradition stehen. Sie sind immer an der Förderung der Kultur und der schönen Künste interessiert. Das zeigt sich auch an der Vorgängerlogge, die kulturelle Projekte



Arno Moos leitet die Freimaurer-Loge „Zum brennenden Dornbusch“.

Foto: BK/Selak

unterstützte und dort half, wo Not bestand. Daran werden wir uns ebenfalls orientieren.

Der Freimaurerei haftet nach wie vor der Nimbus des Geheimnisvollen, des Verschwörerischen an. Ist man diesem Vorurteil auch schon in Alzey begegnet?

Meiner Meinung nach liegt ein grundsätzliches Missverständnis vor. Wir sind keine Geheimgesellschaft. Alle Logen sind als Vereine eingetragen, und auch die Alzeyer Loge wird eingetragen werden. Wir kultivieren eine 300-jährige Tradition und haben Rituale sowie moralische Inhalte. Was unterm Strich geheim ist, ist die Methode wie die Erlebnisse in der Bruderschaft auf den einzelnen Freimaurer wirken. Das kann aber nur jeder für sich selbst beantworten. Die Verschwiegenheit, zum Beispiel nicht die Namen der Mitglieder preiszugeben, ist eine Folge der Verfolgungen in der NS-Zeit, aber auch eine Folge mancher Vorurteile in der Gesellschaft, die einen Selbstschutz notwendig machen. Mir persönlich ist noch kein Alzeyer begegnet, der mir mit Vorurteilen begegnet ist. Es wird aber sicherlich an der einen oder anderen Stelle Fragen geben, die zu klären sind. Um diese „Berührungsangst“, wenn man das so nennen möchte, zu lindern, sind wir gerne bereit, in Gesprächen auf Fragen zu antworten. Dafür sind unsere Gästeabende gedacht. Wir gehen überall dort hin, wo man uns ruft. Wir sind gesprächsbereit und wir können gerne an Schulen, in Vereinen oder bei offiziellen Kulturveranstaltungen unseren Teil leisten.

Das Interview führte Thomas Ehleke.